universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

36. Die Sennerin kocht ein Rahmmus

urn:nbn:at:at-ubi:2-10207

armen Leute, welche der falſche Argwohn getroffen, daſs ſie jenes Schwein geſtohlen, ganz unſchuldig wären, ſo bin ich von meinem hieſigen Leiden befreit". Der Gemſenjäger verſprach der Sennerin, ihren Wunſch möglichſt bald zu erfüllen. Auf dies hin war dieſelbe erlöst und ſtand ſchneeweiß vor Jäger, ihm herzlichſt für ſeine Bereitwilligkeit dankend, worauf ſie verſchwand.

---

36. Die Sennerin kocht ein Rahmmus.

Ein Schütze, der im Spätherbſte ins wilde Gebirge geſtiegen war, um Gemſen zu ſchießen, ſuchte auf dem Rückwege, von der Nacht überfallen, in einer nahegelegenen öden Sennhütte ſeine Lagerſtätte auf. Dortſelbſt wärmte er ſich zunächſt an dem Herdfeuer, das er ſich angezündet hatte, aß etwas von ſeinem Mundvorrathe und legte ſich dann auf die Pritſche zur Ruhe. Es mochte ungefähr Mitternacht geweſen ſein, da trat eine Sennerin aus dem Keller und gieng an ihre gewöhnliche Arbeit. Sie trug die „Göpſen" aus demſelben, rahmte die Milch ab, rührte den Rahm im Butterfaſſe, ſpülte hierauf, nachdem Käſe und Zieger im Keſſel bereitet waren, die Milchgeſchirre und kochte ſchließlich ein ſogenanntes Rahmmus. Als ſie damit fertig war, rief ſie zum Schützen auf die Pritſche hinauf, er ſolle jetzt zum Eſſen kommen. Dieſer aber blieb mäuschenſtille droben und gab der Einladung keine Folge. Da rief die Sennerin nochmals und ſehr ernſthaft: „Gehſt du nicht herab zum Eſſen, ſo zerreiße ich dich zu Staub!" Jetzt ſtieg der Schütze von der Pritſche und trat zum

Tiſche hin. Derſelbe ließ ſich das Rahmmus vortrefflich ſchmecken, während auf der Seite in der Pfanne, wo die Sennerin aß, wie ihm däuchte, lauter Aſche war. Als der Schütze ſatt war, legte er den Löffel weg und ſtieg, ohne der Sennerin den geringſten Dank für das Mahl auszuſprechen, wieder auf die Pritſche hinauf. Da weinte jene bitterlich und ſprach: „Hätteſt du nur ein einziges Vergelt's Gott mir für das Eſſen geſagt, ſo würde ich von meiner hieſigen Pein erlöst worden ſein: ſo aber muſs ich von neuem lange, lange leiden, bis wieder jemand in dieſer Hütte übernachtet und ſich für das angebotene Eſſen bei mir auch bedankt!" Hierauf gieng ſie wieder in den Keller und ließ nichts mehr von ſich hören [1]).

37. Die Sennerin mit der Buttermilch.

In der Alpe Zamſerloch muſsten die Hirten im Herbſte bei der Abfahrt eine Kuh zurücklaſſen, weil ſie hinkte. Der Eigenthümer, namens Schueler, verfügte ſich noch am gleichen Tage auf die Alpe, um ſeine Kuh zu holen; indes da es bereits ſpätabends war, fühlte derſelbe ſich genöthigt, in der Sennhütte zu nächtigen und auf den frühen Morgen zu warten. Nachdem Schueler ein kleines Nachtmahl genommen, ſtieg er auf die Pritſche und legte ſich nieder. Um Mitternacht trat ein Weib aus dem Keller und begann, wie es regelmäßig in den Alpen geſchieht, zu ſennen. Sie trug die

[1]) Vgl. Zingerle, Nr. 400 f., Vonbun-Sander, S. 88.